

Seminarkurs: Streuobst – der bessere Apfel?

Projektname: Für die Äpfel

Der folgende Arbeitsbericht beschäftigt sich mit dem detaillierten Ablauf und dem genauen Vorgehen bei der Seminararbeit von:

- Jonas Niemietz,
- Nicolas Blum,
- Felix Giese

Unser Projekt läuft unter dem selbst gegebenen Projektnamen „**Für die Äpfel**“. Das grundsätzliche Projekt geht vom Land Baden-Württemberg aus und läuft unter dem Namen **Stadt.Land.Future**. Der Hintergedanke dieses Projektes ist, dass man sich mehr mit den Produkten in der Region beschäftigt und auseinandergesetzt, um am Ende ein anschauliches und verständliches Medium zu designen. Die Themenschwerpunkte waren Fisch, Wein und **Apfel** von regionalem Fang/Anbau.



Inhaltsverzeichnis:

Nr.	Thema	Seite
1.	Themenfindung	1
2.	Idee/ Ziel	1
3.	Persönliche Motivation	2
4.	Arbeitsteilung	2
5.	Vorgehen	3
6.	Interviews und andere außerschulischen Aktivitäten	3
	Streuobstmosterei Stahringen	3
	BUND Anja Hamatscheck	6
	Fuchshof	7
	Romerhof	8
7.	Einsprechen und Schneiden des Films	9
8.	Arbeitsphase bis zur Abgabe	10
9.	Plakate und Tag der offenen Tür	11
10.	Fazit	12
11.	Schlusswort	14
12.	Anhang	15

1. Themenfindung:

Die Themen wurden bereits am Treffen vor den Sommerferien bekannt gegeben und verteilt, sodass wir uns schon genauere Gedanken zur Seminararbeit und dem Vorgehen machen konnten. Jonas und Felix brachten schon direkt nach diesem Treffen ihre Ideen zusammen, als sie zum Bahnhof in Petershausen liefen. Die erste Idee war es, die Streuobstmoterei in Stahringen zu kontaktieren und im gleichen Zuge die Mainau anzuschreiben. Diese meldete sich leider nicht mehr bei uns. Die Grundidee war es, eine Videodokumentation zu erstellen, die einen roten Faden hat:

Felix fährt Fahrrad und trifft einen Obstbauern, dieser erntet gerade Äpfel von einem Streuobstbaum. Felix fragt sich, was an diesen Streuobstäpfeln so speziell ist und möchte dem Ganzen auf den Grund gehen, dabei besucht er viele verschiedene Orte - zum dortigen Zeitpunkt nur Überlegungen wie Nabu oder verschiedene Obst-Höfe. Die Dokumentation verfolgt daher seine komplette Reise durch die Welt des regionalen Obstanbaus.

Beim Treffen am 19.09.25 wurden die Themen endgültig festgelegt und am selben Tag standen auch die Gruppen für das Projekt fest. Wir wählten das Thema „**Apfel**“ und wollten uns in der Richtung Streuobst bewegen. Bei den darauffolgenden Terminen und auch in der Zwischenzeit ging es in die genauere Themenfindung und Konkretisierung der Ideen. Da für uns relativ schnell feststand, in welche Richtung wir gehen wollten, beschlossen wir uns bereits nach dem zweiten Treffen passende Interviewpartner herauszusuchen und anzuschreiben. Am 17.10.2025 legten wir dann auch letztendlich unsere Leitfrage „Streuobst – der bessere Apfel?“ fest.

2. Idee/Ziel:

Vergleich des Streuobstanbaus mit dem konventionellen Anbau in Sachen Ökologie und Ökonomie. Dies wollten wir im Rahmen einer Filmdokumentation und Webseite mit einer passender Abfrage darstellen und für möglichst viele Menschen frei zugänglich zu gestalten (genauere Idee s.o.). Um dies zu erreichen erfanden wir eine Geschichte, die der rote Faden in der Filmdokumentation sein sollte. Felix stellt sich die Frage, ob Streuobst besser ist als der konventionelle Apfel und möchte im Zuge der Dokumentation dieser Frage auf den Grund gehen. Hierbei besucht er verschiedene Höfe/Betriebe, die sich mit Äpfeln

beschäftigen und gelangt hierbei in jede Facette des Apfelanbaus. Am Ende ist im ganz klar, dass beide Äpfel Vor- und Nachteile haben und je nachdem für was man diese braucht beide gut sein können.

Die Leitfrage, die unser Projekt anführte war „**Streuobst – der bessere Apfel?**“ und zielt auf einen direkten Vergleich zwischen dem intensiven, konventionellen Plantagenanbau und der traditionellen Bewirtschaftung von Streuobstwiesen ab. Dabei werden beide Systeme anhand von **ökologischen Kriterien** sowie **ökonomischen Faktoren** kritisch gegenübergestellt. Die Untersuchung soll klären, ob der ökologische Mehrwert des Streuobstes die wirtschaftlichen Herausforderungen aufwiegt.

3. Persönliche Motivation:

Unsere persönliche Motivation war es, beim Landes-Medien-Wettbewerb teilzunehmen und dort einen Preis zu gewinnen. Abgesehen davon, wollten wir durch unseren Film ein verständliches und ansehnliches Medium gestalten, dass für alle Menschen sinnvoll sein kann und womit alle etwas anfangen können, um etwas über Streuobst zu erfahren/lernen. Im Vordergrund stand zudem auch immer der Spaß, dieser motivierte zusätzlich und steigerte die Bereitschaft daran mitzuwirken und zu arbeiten. Letztlich war es aber auch sehr interessant, sich mit einem ganz neuen Thema auseinanderzusetzen und darüber mehr zu lernen. Man lernt nie aus!

4. Arbeitsteilung:

Jonas Niemietz war Regisseur und zuständig für den Schnitt, die Planung, den Arbeitsbericht und die Website

Nicolas Blum war zuständig für die Recherche, den Arbeitsbericht, den Dreh, den Kontakt und die Planung

Felix Giese war Schauspieler und zuständig für die Recherche, den Kontakt, den Arbeitsbericht und die Planung

5. Vorgehen:

Wie bereits oben genannt führten wir ein „Brain-Stoarming“ durch, dabei haben wir Betriebe via E-Mail kontaktiert, die in ihren Unternehmen den Grundgedanken einer Streuobstverwertung anvisieren. In dieser Anfrage war auch gleich ein Terminvorschlag für einen möglichen Drehtermin für unsere Dokumentation enthalten, ebenso die Frage nach einer möglichen Berechtigung zur Publikation einer solchen Aufzeichnung.

Unser erster Betrieb, den wir anschrieben, war die „Streuobstmosterei Stahringen“, welche sich für einen Drehtermin am 27.09.25 einverstanden erklärte. In diesem Zug schrieben wir ebenfalls die Mainau an, diese Antwort jedoch nicht auf unsere Anfrage.

6. Interviews und andere außerschulische Aktivitäten:

Samstag, 27.09.2025 -Streuobstmosterei Stahringen

Treffpunkt war gegen 8 Uhr am Bahnhof in Stahringen. Dort machten wir und gemeinsam auf den Weg zur Streuobstmosterei. Wir wurden von Herrn Schäfer, dem Inhaber der Streuobstmosterei, in Empfang genommen. Zunächst haben wir ihm unsere Intension erläutert und ihn über unsere Seminararbeit informiert bzw. in Kenntnis gesetzt.

Unmittelbar nach unseren Ausführungen haben wir von Herrn Schäfer eine Besichtigung des Geländes und des Hofladens bekommen. Wir konnten uns über das Sortiment, die Ernte sowie die Herstellung der Produkte beispielsweise Apfelsaft und Cidre einen Überblick verschaffen. Der Einsatz eines Mikrofons war an dieser Stelle leider nicht möglich, weshalb wir die Videoaufzeichnungen teilweise als Einspieler in unserer Videodokumentation verwenden mussten. Unsern Fragenkatalog, konnten wir an diesem Tag aufgrund des zeitlich eingeschränkten Zeitfensters nicht vollständig mit Herrn Schäfer durchgehen. Im Anschluss haben wir uns die Antworten auf unsere offenen Fragen im Rahmen einer genaueren Recherche über die Website erarbeitet.

Im Laufe des Vormittags hat uns Herr Schäfer an einen Mitarbeiter übergeben, um uns die Produktionsschritte vom Apfel bis zum Saft anhand von Maschinen zu erläutern beziehungsweise zu demonstrieren. Nach dem Abladen und Sammeln der Äpfel werden diese zunächst in einem Wasserbecken gewaschen. Im Anschluss werden die nun sauberen Äpfel über ein Förderband in eine große Presse befördert. Die Presse zerquetscht

die Äpfel, bis kein Saft mehr aus ihnen herauskommt. Der Trester wird in einem Container gesammelt. Der Saft in einem Bottich aufgefangen und erst zu einem späteren Zeitpunkt in die Flaschen oder Saftkartons (Plastikbeutel) abgefüllt. Einen Teil dieses Prozesses haben wir mit der Kamera aufgenommen und in der Videodokumentation vorgestellt. Ein weiteres Tätigkeitsfeld des Unternehmens konnten wir an diesem Vormittag ebenfalls mitnehmen. Einige private Hobbybauern mit einem größeren Obstbaumbestand aus der Nachbarschaft haben ihr Obst an die Mosterei angeliefert, um dieses zu Saft verarbeiten zu lassen. Diese Methode nennt man Lohnmosten. Der Vorteil für die Privatpersonen besteht darin, dass sie ihr Obst nicht selbst verarbeiten müssen, jedoch den Gegenwert des Rohmaterials aus dem daraus gewonnenen Saft zum privaten Verzehr zurückbekommen. Herr Reinhold Hassler, ein privater Zulieferer, haben wir kennengelernt und interviewt. Unsere drängendste Frage war natürlich, aus welchem Grund er sich für das Lohnmosten der Früchte entschieden hat. Interessant war nicht nur seine Begründung, dass er das Obst sinnvoll verwenden, also nicht nur unter den Bäumen verfaulen lassen möchte, sondern auch, um die Familientradition fortzusetzen. In Rücksprache mit Herrn Hassler, durften wir unser Interview auf Video aufnehmen, die Sequenz haben in unserem Film verwendet. Unser Fazit zur Streuobstmosterei können wir als inhaltlich verwertbar einschätzen, da viel Material in unserer Videodokumentation Verwendung gefunden hat. Durch unseren Besuch konnten wir uns einen Überblick über sämtliche Schritte machen sowie auch weitere Tätigkeitsfelder, wie z.B. das Lohnmosten, kennenlernen und in unserer Videodokumentation bildlich darstellen. Wir möchten uns bei Familie Schäfer sowie deren Mitarbeitern und auch unseren Interviewten Personen, welche uns einen Einblick in Ihre Arbeit gewährt oder sich auf unsere Fragen eingelassen haben, recht herzlich bedanken. Als kleines Dankeschön für die Zeit und Geduld haben wir uns mit einer Tafel Schokolade bedankt.



Selfie vom Aufstieg auf die Homburg

Gegen 11:30 Uhr waren unsere Dreharbeiten an der Streuobstmosterei in Stahringen vorläufig beendet und wir stellten fest, dass wir alle ein Hungergefühl hatten. Mangels einer geöffneten Bäckerei beschlossen wir erstmal, dass wir uns noch etwas umsahen und Jonas uns die Streuobstwiesen aus einer anderen Perspektive und die Nordseite von Stahringen zeigte. Der Weg dorthin entschädigte mit einem tollen Blick. Hier wurde natürlich auch

gefilmt und einige Teilbereiche im Dokumentationsfilm verwendet. Nicht weit entfernt liegt die Burgruine Homburg auf dem westlichen Teil des Hügels. Von dieser Seite haben wir ebenfalls Aufnahmen gemacht, um die Videodokumentation mit Bildern von Monokulturen sowie von konventionell genutzten Anbauflächen zu bestücken. Unser Selfie, welches wir an dieser Stelle gemacht haben, wurde in unserer Dokumentation am Ende verwendet. Leider konnten einige unserer Aufnahmen, die wir von dem Berg aus gemacht haben nicht verwendet werden, da die Lichtverhältnisse an diesem Tag und auch die Aufnahmequalität nicht optimal waren. Nach einer kurzen Verschnaufpause machten wir uns auf ins Tal, zurück nach Stahringen. Immer wieder machten wir Aufnahmen von Steuobstwiesen, um in unserer Dokumentation verschiedene Perspektiven verwenden zu können. Mit dem Zug fuhren wir schließlich zurück nach Radolfzell, um dort unserm Hungergefühl nachzugeben und im Restaurant „Büfee“ eine Stärkung zu uns zu nehmen. Dabei verfolgten wir den Plan, in der dortigen Stadtbibliothek Aufnahmen für unseren Film zu machen und diese für den Beginn des Filmes zu verwenden. Unsere Idee dahinter, war einen roten Faden in unserem Video darzustellen, als eine Art „Bildende Geschichte“, also sowohl einen Start- wie auch einen Endpunkt. Dies war aufgrund baulicher Maßnahmen an der Stadtbibliothek leider nicht möglich.



Nach dem Essen entschieden wir den langen Tag zu beenden und nach Hause zu fahren.

Parallel zur Terminanfrage bei der Stahringer Streuobstmoterei hatten wir die Idee, uns mit einer Streuobstpädagogin zu unterhalten. Dementsprechend kontaktierten wir die Streuobstpädagogin des BUND Verbandes Konstanz, um die Bereitschaft für ein Interview

zu erfragen. Dies fiel positiv aus, woraufhin wir uns am 10. Oktober 2025 mit der Streuobstpädagogin des BUND Konstanz zu einem Interview zu verabreden.

Freitag, 10.10.2025 – Streuobstpädagogin Anja Hamatscheck (BUND):

Anstatt wie geplant den Fortschritt unserer Seminararbeit mit den Lehrkräften Frau Stähli und Frau Wolf zu besprechen, hatten wir einen Termin mit Frau Anja Hamatscheck vom BUND vereinbart. Frau Anja Hamatscheck ist – wie oben bereits erwähnt – Streuobstpädagogin, also Expertin auf dem Gebiet Streuobstwiesen – genau unserem Thema. Wir trafen uns mit ihr im Palmenhaus Konstanz, welches neben einem Gewächshaus für tropische Pflanzen ebenso das Hauptquartier des BUND Stadtverbandes Konstanz ist. Für den Interviewtermin war beabsichtigt, einige Fragen zum Thema rund um die Vor- und Nachteile sowie den ökologischen Nutzen von Streuobstwiesen zu klären. Diese Fragen waren beispielsweise, welches die Unterschiede zwischen konventionellem Obstanbau und den Bedingungen unter Streuobstanbau angebauten Äpfeln sind. Während der Dreharbeiten ist uns spontan die Frage gekommen, ob Streuobst nur Vorteile hätte. Vor dem eigentlichen Interview besprachen wir die Fragen sowie die Ausführlichkeit der Antworten, damit wir nicht zu sehr vom Thema abschweifen und das Videomaterial im Nachgang auch verwertbar werden kann. Zunächst führte unsere Interviewpartnerin aus, dass der Anbau einer Streuobstwiese einerseits durch den Raum, den der jeweilige Baum für sich beanspruchen kann, zum konventionellen Anbau gravierend unterscheidet; beim konventionellen Anbau stehen die Bäume relativ dicht zusammen und in einer Reihe, um den Erntevorgang zu beschleunigen. Während der aktiven Entstehungs- (Blütezeit) bzw. Wachstumszeit (Frucht) des Apfels, werden auf der Streuobstwiese weder Düngemittel noch Insektizide verwendet, was den Apfel als Endprodukt in seiner visuellen Erscheinung definitiv unterscheidet. Nicht zu unterschätzen ist die Vielfalt an Insekten bzw. kleinen Tieren sowie der Pflanzen, die durch die sich der Natur überlassene Grünfläche in den Streuobstwiesen ansiedeln können. Ein weiterer Punkt, den Frau Hamatscheck ausführte, waren die unterschiedlichen Sorten, die auf einem solchen Streuobstgebiet zu finden sind. Nach einem erfolgreichen, aber sehr ausführlichen Interview, das durch ein im Hintergrund lautes Kind teilweise nachgesprochen und verkürzt verwendet werden musste, drehten wir noch die Begrüßungs- sowie die Verabschiedungsszene und weitere Aufnahmen im Palmenhaus und der darin bestehenden Flora. Das Fachgespräch hat unser Grundwissen

nachhaltig erweitert und ist als erfolgreich zu werten. Die Informationen aus dem Expertengespräch mit Frau Hamatscheck werden für die Videodokumentation und das Kolloquium verwendet.

Unser nächstes Ziel auf der Reise zum fertigen Video war der Fuchshof. Unser Ziel war es, dort etwas mehr zum Thema „konventioneller Apfelanbau“ zu erfahren. Darum schrieben wir den Fuchshof in Oberdorf an und bekamen zügig einen Terminangebot, das wir natürlich gerne wahrnahmen.

Dienstag, 20.10.2025 – Florian Fuchs (Fuchshof Oberdorf):

Mit einer Freistellung des Nachmittagsunterrichts fuhren wir gegen 13 Uhr mit dem Schulbus nach Oberdorf. Unser Termin war erst um 14 Uhr und wir waren zu früh, daher machten wir bereits an der Bushaltestelle in Oberdorf einige Aufnahmen welche in der Dokumentation Verwendung gefunden haben. Auf dem Fuchshof war unser Ziel, wie oben bereits geschrieben, ein Gespräch mit dem Obstlandwirt Herrn Florian Fuchs zu führen. Er betreibt den Fuchshof bereits in dritter Generation und baut mit seinem familiär betriebenen Hof etwa 100 Tonnen konventioneller Äpfel zwischen Litzelstetten und Dingelsdorf an. Unsere Vorstellung zu unserem Gespräch über die wirtschaftlichen Nachteile des Streuobstanbaus sowie die Anbauformen und Vorteile vom konventionellen Anbau zu sprechen. Wir lernten Herrn Fuchs kennen, besprachen mit ihm die üblichen Fragen seinerseits und die oben genannten Fragen von unserer Seite, wie zum Beispiel den Hintergrund unseres Projektes und warum wir uns für dieses spezifische Thema entschieden haben. Nachdem wir die Fragen und deren Antworten grundlegend besprochen hatten, suchten wir uns einen geeigneten Ort um das Interview zu führen. Nach einem Test des Mikrofons startete das Interview. Diesmal ist der Bodensee und einige Reihen der Apfelplantage im Hintergrund zu sehen. Es folgten einige Aufnahmen, um das gesprochene anhand Beispielbildern besser erklären zu können, beispielsweise das Hagelnetz. Der Grund warum der Fuchshof nur konventionell anbaut ist hauptsächlich die Wirtschaftlichkeit. Bei Streuobstwiesen muss man für die Ernte eine Leiter an den Baum stellen und kann dadurch die Früchte ernten. Bei einer Reihenplantage wie im konventionellen Monokulturanbau wie beim Fuchshof, kann man das durch ein Fahrzeug welches zwischen den Reihen fährt wesentlich schneller erledigen. Die Pflege der Bäume ist durch den Reihenanbau ebenso schneller und weniger

gefährlich erledigt. Wir durften hinter die Kulissen blicken und bekamen spontan einen Einblick in die Lagerräume des Fuchshofes, in welchem die Äpfel unter perfekten Bedingungen wie einem sauerstoffarmen Raum lagerten. Herr Fuchs erklärte uns, dass dies notwendig sei, damit sie nicht braun werden oder anfangen zu schimmeln. Wir waren von der Führung des Apfelbetriebs sehr überzeugt und wollen das an dieser Stelle nochmals betonen. Auch hier bedankten wir uns bei Herrn Fuchs für seine Zeit und verabschiedeten uns mit einem kleinen Geschenk. Unser Bus fuhr gegen 15 Uhr zurück nach Konstanz. Der Dialog verlief wie geplant und in jeder Hinsicht positiv. Wir haben einen ausführlichen Überblick der Vor- und Nachteile des konventionellen Obstanbaus mitgenommen und konnten etliches Material für das endgültige Video sammeln.

Unsere Seminarkursleiterinnen Frau Stäheli und Frau Wolf wiesen in einer der Themenbesprechungen darauf hin, dass es sinnvoll wäre, in der Dokumentation auch über ältere Apfelsorten zu informieren. Dabei wurden wir an den Obsthof Romer in Litzelstetten verwiesen. Daraufhin beschlossen wir den Romerhof in Litzelstetten via E-Mail zu kontaktieren und erhielten einige Tage später ein Terminangebot, welches wir gerne annahmen. Unsere Vorstellung: Herrn Romer verschiedene Fragen zur Rolle alter Apfelsorten in heutiger Zeit zu fragen.

Dienstag, 09.12.2025 – Herr Romer (Romerhof):

Wie auch beim Fuchshof hatten wir den Termin auf 14 Uhr gelegt. Während wir mit der Schulbuslinie nach Litzelstetten fuhren, bearbeiteten wir einen kleinen Teil unseres Arbeitsberichts. Angekommen (wir hatten noch Zeit) hatte Felix den Drang die dortige Katholische Kirche aufzusuchen und ein Gebet zu sprechen. Nach dem Kirchenbesuch nahmen wir uns die Zeit, die Örtlichkeiten zu besichtigen, einige Aufnahmen der verschiedenen Apfelsorten und der anderen Produkte zu machen. Diese Aufnahmen werden während des Gesprächs mit Herrn Romer in unserer Videodokumentation als Einspieler verwendet. Während wir im Hofladen auf Herrn Romer warteten, unterhielten wir uns mit den Mitarbeiterinnen, studierten die Vielfalt der Apfelsorten und erfuhren, dass das Angebot auch verschiedenste Säfte, Schnäpse und Liköre beinhaltet.

Pünktlich um 14 Uhr kam Herr Felix Romer. Auch bei diesem Interview gingen wir erst die Fragen und Antworten durch. Im Gespräch mit Herrn Romer wurde uns erläutert, dass der

Anbau von Streuobst deutlich arbeitsaufwändiger ist, da die Pflege sowie die Ernte mehr Arbeitskräfte einfordert als bei einer konventionell angebauten Monoplantage. In geordneten Reihen von Bäumen gestaltet sich die Pflege sowie die Ernte der meist kleinen Bäume oft problemlos ohne Leiter. Zum zertifizierten Bioanbau erläuterte uns Herr Romer, dass auf dem Hof etwa 10-12 % in dieser Weise angebaut werden. Das Düngen sowie auch die Ernte wird strikt von denen auf dem konventionell angebauten Feld getrennt. Durch die Begrünung der Fahrstreifen kommt der Bioanbau nah an den ökologischen Faktor einer Streuobstwiese heran. Während des Interviews erfuhren wir, dass der Romerhof an einem Forschungsprojekt der Universitäten Freiburg und Konstanz teilnimmt. Das Forschungsprojekt nennt sich „Biodiv Bodanrück“. Nach dem Gespräch, welches in der Videodokumentation Verwendung fand, machten wir noch etliche Begrüßungs- und Verabschiedungsaufnahmen. Nach einem erfolgreichen Termin mit Herrn Romer verabschiedeten wir uns bei ihm. Gaben ihm als Dankeschön eine Schokoladentafel und fuhren gegen 15 Uhr mit dem Bus zurück nach Konstanz.

7. Einsprechen und Schneiden des Films:

Nach den Interviews bekam Jonas von Felix einen USB-Stick mit den Aufnahmen und begann diese zu formatieren und anschließend mit dem Schnittprogramm Kdenlive zu schneiden und fertigte bis zum im Vorhinein vereinbarten Treffen für das Einsprechen von Sequenzen des Films einen groben Rohschnitt mit dem vorhandenem Material an. Am 27. Dezember 2025 trafen wir uns um 13:00 Uhr bei Jonas Zuhause, um Felix Stimme aus dem Off für die Einspieler einzusprechen. Das Treffen war jedoch wenig produktiv und nach 5 Stunden hatten wir nur die Einsprecher für den Fuchshof und in Teilen für den BUND sowie die Stahlinger-Streuobstmosterei fertiggestellt. Wir besprachen ebenfalls, wie der Schnittstil sein sollte anhand des Rohschnitts. So gab es von Seiten Felix und Nicolas viel Lob für das bisherige Ergebnis und keinerlei Kritik außer der, dass das Audio teils noch nicht perfekt in der Lautstärke übereinstimmte, was dann auch sofort behoben wurde. Auch wurde erst an diesem Tag das Filmmaterial des Romerhofs an Jonas weitergegeben, was letztendlich zusätzlich zur fragwürdigen Produktivität des Tages, ein weiteres Treffen erforderlich machte, welches wir auf den 04.01.2026 legten. Den Tag beendeten wir dann bei guter Atmosphäre im Büfee in Radolfzell. Am 04.01.2026 trafen wir uns um 14:00 Uhr wieder bei Jonas, um den Rest einzusprechen. Nach dem ersten freundschaftlichen Austausch über

das Neujahr und weitere Themen begann dann eine, im Gegensatz zum ersten Treffen, sehr produktive Arbeitsphase, in welcher wir alle restlichen Einspieler aufnahmen und noch weiter über den aktuellen Stand des Films sprachen und während des Treffens den Feinschnitt für den Fuchshof sowie die Stahlinger-Streuobstmosterei erledigten und das Fazit sowie End-Cut fertigstellten. Diesmal beendeten wir den Tag jedoch nicht gemeinsam im Büfee. Stattdessen holte Nicolas Mutter ihn und Felix ab, womit dann auch dieser Tag endete.

8. Arbeitsphase bis zur Projektabgabe

In der Zeit vom letzten Treffen bis zum Tag der offenen Tür standen einige wichtige Punkte an, wie das Fertigschneiden des vorhandenen Materials und das anschließende Fertigstellen des Films sowie das Hochladen auf Youtube für die Einbettung auf der Website, welche ebenfalls noch fertiggestellt und online geschaltet werden musste. Auch brauchten wir für den Einstieg noch eine Sequenz im großen Edeka Baur, welcher uns dafür freundlicherweise eine Drehgenehmigung erteilte. Auch wollten wir am Schülermedienpreis teilnehmen, weswegen das Projekt dann auch noch von Jonas eingereicht werden musste. Das Fertigstellen des Films erwies sich als umständlich, da das Programm recht häufig einfach Abstürzte und somit oftmals etwas Fortschritt verloren ging, was durch häufiges Speichern minimiert werden konnte, den Zeitaufwand jedoch zusätzlich in die Länge trieb, wodurch am Ende ca. 45 Stunden in den Schnitt des Films gingen. Die Website dauerte nochmals mit dem Aufsetzen, was über Vercel und Github erfolgte, etwa 5 Stunden, da Jonas die grobe Struktur einer bereits vorher von ihm programmierten Website als Grundaufbau nehmen konnte und somit nur noch die Einbettung des Films sowie das Quiz erstellen musste. Für das Quiz verwendete er eine von ihm ebenfalls früher schon, zu Transparenzzwecken damals mit der Hilfe von Github Copilot, erstellten Javascript-Datei, die er ein wenig modifizierte und sich neue Fragen, passend zum Film, ausdachte. Die Website wurde dann mit der Domain eines Freundes verbunden, der hier jedoch nicht namentlich genannt werden möchte und online gestellt. Die einzelnen Dateien der Website finden sie ganz hinten nach dem Fazit im Arbeitsbericht.

9. Plakate und Tag der offenen Tür

Die Plakate hatten wir bereits im Vorhinein aufgeteilt: Jonas übernahm die „Einführung“ in das Projekt sowie den die Produktion. Felix stellte die Stahringer-Streuobstmosterei und den BUND auf seinem Plakat dar und Nicolas Fuchshof, Romerhof und das Fazit. Die Plakate besprachen wir am Montag vor der ersten Abgabe kurz und passten sie an unsere gegenseitigen Verbesserungsvorschläge an. Bei den darauffolgenden Seminarkursen bekamen wir Feedback zu unseren Plakaten sowie Verbesserungswünsche, welche wir auch jeweils für unsere Plakate berücksichtigten und somit die Plakate überarbeiteten und einreichten. Am Folgetermin bekamen wir die Noten für unsere Plakate, sowie eine kurze Rückmeldung über weitere Verbesserungswünsche, die bei uns das Fazit von Nicolas betrafen sowie die Gegenüberstellung der Vor-/Nachteile auf Felix BUND-Teils. Die Kommunikation des Verbesserungsbedarfs zu Nicolas lässt sich im Nachhinein als nicht ausreichend betiteln. Durch das Nichtverbessern der Plakate seitens Felix und Nicolas, was neben der ungenügenden Kommunikation auch den Grund hatte, dass wir es als Verbesserungsvorschläge für das „nächste Mal“ (und somit optional) aufnahmen und nicht als dringliche Bitte zur Verbesserung bis zum Tag der offenen Tür, zogen wir somit die Ungunst der Seminarkurs Leitung auf uns, was dazu führte, dass unser Film nun nicht vor endgültiger Abgabe ein Feedback erhielt und wir ihn somit „blind“ abgaben. Die Auswirkungen hiervon sind zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Berichts noch nicht ersichtlich. Am Tag der offenen Tür stellten wir unser Projekt den interessierten Besuchern vor hatten aber auch genug Zeit (aufgrund der relative niedrigen Besucherzahl) uns mit den anderen Seminarkursteilnehmern über ihre Projekte und ihr Vorgehen auszutauschen. Nach einer kurzen Rückmeldung einer Lehrkraft am Tag der offenen Tür kürzte Jonas den Film noch vor der endgültigen Abgabe, die am Mittwoch den 11.02.2026 per Mail an Frau Staeheli erfolgte.

10. Fazit

Was haben wir erreicht?

Zum Einen haben wir innerhalb von knapp einem halben Jahr eine 20 minütige Dokumentation mit kleiner Website mit Quiz zum Thema Apfelanbau in der Region im Sinne des Projektes Stadt.Land.Future erstellt. Zum Anderen hat uns diese Arbeit auch als Team gestärkt und trotz so mancher Konflikte persönlicher Art, welche wir allerdings alle gut lösen konnten, auch noch näher zueinander gebracht und unsere Freundschaft bestärkt. Unsere Leitfrage „Streuobst – der bessere Apfel“ konnten wir nach den Interviews damit beantworten, dass man es nicht pauschal sagen kann, ob der Streuobstapfel besser als der konventionell angebaute Apfel ist. So bietet er zwar viele ökologische Vorteile, wie Frau Hamatscheck uns ausführlich erläuterte, doch können diese Vorteile, wie von Herrn Romer erklärt, auch im konventionellen Apfelanbau erreicht werden, wenn auch nicht ganz im Ausmaß des Streuobstanbaus. Denn die hohe Artenvielfalt von über 2000 verschiedenen Tier- und Pflanzenarten, welche durch das bewusste Pflegen der Streuobstwiesen erreicht werden kann, ist auch durch das Begrünen von Fahrstreifen zwischen den einzelnen Baumreihen im konventionellen Anbau, wenn auch im kleineren Ausmaß erreichbar. Die Studie (Biodiv Bodanrück), an welcher Herr Romer derzeit teilnimmt, um dies genau zu beantworten ist zum Zeitpunkt des Verfassens des Arbeitsberichts noch nicht veröffentlicht. Es steht jedoch fest, dass es einen ökologischen Nutzen gibt, der laut Herrn Romer sogar höher als der einer ungepflegten Streuobstwiese sei. Auch muss man diesen Nutzen in Relation mit dem Ertrag sehen. Eine Streuobstwiese produziert im Vergleich zum konventionellen Anbau wesentlich weniger Äpfel pro m². Somit bräuchte man eine viel größere Anbaufläche, um die gleiche Erntemenge wie beim konventionellen Anbau zu erzielen, welche in der Realität meist nicht vorhanden ist. Dies hindert den Streuobstapfel somit den Bedarf der Konsumenten in in weiten Teilen oder gar vollständig zu decken. Auch ist die Ernte von Hochstammbäumen wesentlich aufwändiger und zeitintensiver als die Ernte von Niederstämmen, was ihren Preis auf dem Markt stark nach oben treibt, wodurch der Streuobstapfel ebenfalls nicht wirklich Wettbewerbsfähig ist. Es gibt zwar auch Beispiele, wie die Stahlinger-Streuobstmosterei, wo die Vermarktung und der Verkauf gut funktioniert, was allerdings die Ausnahme ist und nur im kleinen, lokalen Umfang mit

eingeschränkter Zielgruppe möglich ist. Somit ist der Streuobstapfel aus wirtschaftlicher Sicht dem konventionell angebauten Apfel unterlegen und somit aus Sicht vieler Unternehmer, welche sich nicht auf Nischenprodukte spezialisieren, nicht der „bessere Apfel“. Schaut man jedoch vom Großkonsum weg und betrachtet es aus Sicht eines Umweltschützers oder Naturliebhhabers, so ist der Streuobstapfel durch seine bessere ökologische Bilanz sowie den Fakt, dass er im „Einklang mit der Natur“ produziert werden kann, der Gewinner und somit der „bessere Apfel“. Auch kommt es sehr auf die verschiedenen Sorten an und ob man mehr Wert auf interessante Geschmacksprofile, eine bessere Verträglichkeit oder auf die Textur, den „Biss“, wert legt, was die Frage nach einem Gewinner aufgrund dessen, dass viele alte Sorten mit interessantem Geschmacksprofil und meist eher wenig knackigem „Biss“ nur noch im Hochstamm, daher auf Streuobstwiesen angebaut werden, zusätzlich beeinflusst. Jedoch sind einige alte Sorten besser Verträglich als moderne Sorten. Deshalb kommt es immer auf persönliche Präferenzen an, ob man den Streuobstapfel oder den konventionellen Apfel als den „besseren“ betitelt.

Was lief gut?

Von Anfang an waren wir hochmotiviert und sprudelten nur so vor Euphorie und Enthusiasmus. Uns war schon sehr schnell klar, was wir machen wollten und hatten auch schon sehr schnell einen guten Plan und eine gute Arbeitsaufteilung, mit welcher wir alle einverstanden waren. Auch entwickelten wir im Laufe der Planung neue Ideen wie zum Beispiel die kleine Schokolade als „Dankeschön“. Vom Vereinbaren der Interviews über das Führen eben dieser bis zum Einsprechen verlief alles sehr harmonisch und wir entwickelten ein gutes Teamwork, welches wir durch sogenannte „Teambuilding Events“ zum Beispiel auf dem Weihnachtsmarkt oder im Schwaketenbad bestärkten und uns somit als Gruppe und auch als Freunde weiterentwickeln konnten.

Was lief nicht ganz so gut?

Vor allem das erste Interview bei der Stahlinger Streuobstmosterei verlief etwas chaotisch. Wir hatten uns auf ein Gespräch mit Herrn Dr. Schäfer inklusive Betriebsbesichtigung eingestellt, durften jedoch lediglich das Geschehen auf dem Hof beobachten und filmen. Die

benötigten Informationen sollten wir stattdessen der Website entnehmen. Auch unser „Dankeschön“ (Schokolade) wurde nicht wie erwartet aufgenommen: Es stieß nicht nur auf wenig Begeisterung, vielmehr erhielten wir eine ausführliche Aufklärung über Kinderarbeit und die problematischen Produktionsbedingungen von Schokolade. Unser eigentlich gut gemeintes Geschenk ging somit eher nach hinten los. Dennoch ließen wir uns von diesen anfänglichen Schwierigkeiten nicht entmutigen. Die folgenden Interviews verliefen deutlich besser, und auch unsere „Dankeschöns“ wurden als solche verstanden. Darüber hinaus kam es zu einigen kleineren Kommunikationsproblemen. Gegen Ende der Abgabefrist für den Wettbewerb des Schülermedienpreises gerieten wir zudem aufgrund einer fehlerhaften Zeitplanung unter Druck, weshalb der Einstieg in unseren Film leider etwas abrupt wirkt und somit vielleicht etwas unverständlich ist.

11. Schlusswort

Alles in allem lässt sich sagen, dass wir durch den Seminarkurs einen aus unserer Sicht sehr gelungenen Beitrag erstellt haben. Trotz kleinerer Schwierigkeiten haben wir hervorragend zusammengearbeitet, sind über uns hinausgewachsen und konnten unsere Freundschaft weiter vertiefen. Auch wenn unser Projekt nicht perfekt ist, erfüllt es unserer Ansicht nach seinen Zweck: Beim Anschauen des Films gewinnt man viele Erkenntnisse über die Unterschiede von Streuobst und konventionellen Äpfeln und deren Vor- und Nachteile.

Insgesamt war der Seminarkurs für uns somit ein voller Erfolg!



12. Anhang

index.html

```
<!DOCTYPE html>
<html lang="de">
<head>
  <meta charset="UTF-8" />
  <meta name="viewport" content="width=device-width, initial-scale=1.0" />
  <title>Streuobst - Doku</title>
  <link rel="stylesheet" href="apfel.css" />
</head>

<body>

<header>
  <h1>Streuobst - Der bessere Apfel?</h1>
  <p class="links">
    <a href="index.html">Film</a>
    <a href="quiz.html">Quiz</a>
  </p>
</header>

<main>
  <section class="card">
    <h2>Dokumentation: Streuobst - der bessere Apfel?</h2>
    <div class="wrapper">
      <iframe      src="https://www.youtube.com/embed/OaffmdrkeuM"      width="560"
height="315" frameborder="0" allowfullscreen></iframe>
    </div>
```

```
</section>
```

```
<section class="card">
```

```
<h2>Beschreibung</h2>
```

```
<p>
```

Beim Einkaufen fällt Felix auf, dass bei manchen Apfelsäften "Streuobstäpfel" verwendet werden

und stellt sich die Frage, worin sich diese mit herkömmlichen Äpfeln unterscheiden.

Dies führt ihn auf eine Reise bei welcher er viel über Äpfel, Naturschutz und den Apfelanbau lernt.

```
</p>
```

```
</section>
```

```
</main>
```

```
</body>
```

```
</html>
```

quiz.html

```
<!DOCTYPE html>
```

```
<html lang="de">
```

```
<head>
```

```
<meta charset="UTF-8">
```

```
<meta name="viewport" content="width=device-width, initial-scale=1.0">
```

```
<title>Streuobst - Quiz</title>
```

```
<link rel="stylesheet" href="apfel.css">
```

```
</head>
```

```
<body>
```

```
<header>
```

```
<h1>Streuobst - Der bessere Apfel?</h1>
```

```
<p class="links">
```

```
<a href="index.html">Film</a>
```

```
<a href="quiz.html">Quiz</a>
```

```

</p>
</header>

<main>
  <section class="card">

    <div class="progress-box">
      <div class="progress-text">
        Station <span id="step">1</span> von <span id="totalParts">4</span> •
        Punkte: <span id="points">0</span>
      </div>
      <div class="progress-bar">
        <div class="progress-fill" id="progressFill"></div>
      </div>
    </div>

    <div id="quiz"></div>
    <p id="feedback"></p>

  </section>
</main>

<script src="apfel.js"></script>
</body>
</html>

```

apfel.css (aus Platzgründen komprimiert)

```
* { box-sizing: border-box; margin: 0; padding: 0; }
```

```

body { font-family: system-ui, sans-serif; background-color: #f3fbf7; color: #1f2d26; background: linear-gradient(135deg, #bbfa8054, #c1ff7079); line-height: 1.6; }
header { background: linear-gradient(135deg, #8edd6c, #77cf6b); color: white; text-align: center; padding: 1.5rem 1rem; box-shadow: 0 12px 30px rgba(0, 0, 0, 0.103); }
header h1 { margin-bottom: 0.5rem; font-size: 2rem; }
header .links { display: flex; justify-content: center; gap: 1rem; margin-top: 0.8rem; }
header .links a { text-align: center; padding: 0.5rem 1.2rem; border-radius: 999px; background: rgba(255,255,255,0.25); color: white; font-weight: 600; text-decoration: none; min-width: 120px; }
header .links a:hover { background: rgba(255,255,255,0.4); }
main { max-width: 1300px; margin: 1rem auto; padding: 1.5rem 1rem; display: grid; gap: 1rem; }
.card { background: white; border-radius: 22px; padding: 2rem; box-shadow: 0 12px 30px rgba(0,0,0,0.12); width: 70%; margin: 0 auto; text-align: center; }
label { display: block; margin-bottom: 0.5rem; }
button { display: inline-block; width: 100%; padding: 0.8rem 1rem; font-size: 1rem; border: none; border-radius: 12px; background: #82cf6b; color: white; cursor: pointer; } button:hover { background: #55b686; }
.wrapper { width: 100%; overflow: hidden; border-radius: 18px; background: black; margin-top: 1rem; margin-bottom: 1rem; }
.wrapper iframe { display: block; width: 100%; height: auto; object-fit: contain; border-radius: 12px; aspect-ratio: 16/9; }
.progress-box { margin-bottom: 1rem; } .progress-text { font-size: 0.95rem; text-align: center; margin-bottom: 0.4rem; }
.progress-bar { width: 100%; height: 10px; background: #e5efe9; border-radius: 10px; overflow: hidden; } .progress-fill { width: 0%; height: 100%; background: linear-gradient(90deg, #6bcf9b, #4fbf88); transition: width 0.4s ease; }
#quiz { background: #f6fcf9; border-radius: 20px; padding: 2rem 3rem; margin-top: 2rem; }
#quiz p { font-size: 1.5rem; margin-bottom: 2rem; line-height: 1.5; }
#quiz button { margin-bottom: 1rem; padding: 1rem 1.2rem; font-size: 1.1rem; border-radius: 14px; }
#quiz button:active { transform: scale(0.98); }
#feedback { margin-top: 1rem; font-size: 1.05rem; text-align: center; }
@media (max-width: 600px) { header h1 { font-size: 1.5rem; }

```

```

header .links a { min-width: 100px; padding: 0.5rem 1.4rem; font-size: 0.95rem; }
main { padding: 1rem; gap: 1rem; }
.card { width: 100%; padding: 1.2rem; } button { font-size: 0.95rem; }
.wrapper { border-radius: 14px; }
#quiz { padding: 1.8rem 1.5rem; } #quiz p { font-size: 1.25rem; }
#quiz button { font-size: 1.05rem; padding: 1.1rem; } }

```

apfel.js

```

const parts = [
  { questions: [
    { text: "Wen besucht Felix als erstes?", answers: [
      { text: "Gallener Gurkenschmiede", correct: false },
      { text: "Stahlinger Streuobstmosterei", correct: true }
    ]},
    { text: "Warum macht er das?", answers: [
      { text: "Um sich über Streuobst zu informieren", correct: true },
      { text: "Weil er gratis Apfelsaft haben wollte", correct: false }
    ]},
    { text: "Mit wem spricht er?", answers: [
      { text: "Besitzer", correct: false },
      { text: "Lohnmoster", correct: true },
      { text: "Profi Schwimmer", correct: false }
    ]}
  ]},
  { questions: [
    { text: "Wie ist die Pflege von Streuobst?", answers: [
      { text: "Intensiv", correct: false },
      { text: "Minimal", correct: true }
    ]},
    { text: "Was wird zweimal jährlich gemacht?", answers: [
      { text: "Das Gras wird gemäht", correct: true },
      { text: "Ein Sonnentanz wird aufgeführt", correct: false }
    ]}
  ]}
]

```

```

    }},
    { text: "Wie stehen die Bäume auf einer Streuobstwiese?", answers: [
      { text: "Verteilt mit großem Abstand", correct: true },
      { text: "Nah beieinander in Reihen", correct: false },
      { text: "In einem Dreieck", correct: false }
    ]},
    { text: "Wie viele Arten gibt es ca. auf einer Streuobstwiese?", answers: [
      { text: "> 5000", correct: true },
      { text: "ca. 2000", correct: false },
      { text: "3784", correct: false }
    ]}
  ]},
  { questions: [
    { text: "Wie heißt der Hof, den Felix besucht?", answers: [
      { text: "Fuchshof", correct: true },
      { text: "Lurchhof", correct: false },
      { text: "Ponyhof", correct: false }
    ]},
    { text: "Warum baut der Fuchshof keine Streuobstäpfel an?", answers: [
      { text: "Florian mag ihren Geschmack nicht", correct: false },
      { text: "Die Nachbarn haben es ihnen verboten", correct: false },
      { text: "Sie sind wirtschaftlich unrentabel", correct: true }
    ]},
    { text: "Was ist beim langen Lagern hilfreich?", answers: [
      { text: "Die Äpfel wöchentlich zu waschen", correct: false },
      { text: "Den Sauerstoff-Gehalt in der Luft zu senken", correct: true },
      { text: "Den Äpfeln klassische Musik vorzuspielen", correct: false }
    ]}
  ]}],
  { questions: [
    { text: "Wie ist in Deutschland etwa die Nachfrage nach Bio-Äpfeln?", answers: [
      { text: "20%", correct: false },
      { text: "15%", correct: true },
      { text: "10%", correct: false }
    ]},
  ]},

```

```

    { text: "Was ist beim Bio-Anbau besonders?", answers: [
      { text: "Es wird auf chemisch-synthetische Düngemittel verzichtet", correct: true },
      { text: "Die Apfelbäume werden nur mit destilliertem Wasser gegossen", correct:
false },
      { text: "Die Gewinnmarge wird bewusst höher gesetzt", correct: false }
    ]},
    { text: "Warum ist die ökologische Einordnung der Anbauarten schwierig?", answers: [
      { text: "Weil sich die Tiere oft verstecken", correct: false },
      { text: "Weil niemand eine Ahnung hat, wie man rechnen soll", correct: false },
      { text: "Weil für den gleichen Ertrag in den versch. Anbauformen mehr Fläche benötigt
wird", correct: true }
    ]},
    { text: "Warum sind Streuobswiesen erhaltenswert?", answers: [
      { text: "Weil sie ein Kulturgut sind und zur Artenfielfalt beitragen", correct: true },
      { text: "Weil Günther sie schön findet", correct: false },
      { text: "Da sie beim Betrachten Sozialkompetenzen trainieren", correct: false }
    ]}
  ]}
];

```

```
let currentPart = 0;
```

```
let currentQuestion = 0;
```

```
let score = 0;
```

```
let totalQuestions = parts.reduce((sum, part) => sum + part.questions.length, 0);
```

```
let answeredQuestions = 0;
```

```
const quizDiv = document.getElementById("quiz");
```

```
const feedback = document.getElementById("feedback");
```

```
const stepSpan = document.getElementById("step");
```

```
const pointsSpan = document.getElementById("points");
```

```
const progressFill = document.getElementById("progressFill");
```

```
function showQuestion() {
```

```

const q = parts[currentPart].questions[currentQuestion];
if (!q) return;

quizDiv.innerHTML = `<p><strong>${q.text}</strong></p>`;
q.answers.forEach(a => {
  const btn = document.createElement("button");
  btn.textContent = a.text;
  btn.onclick = () => nextQuestion(a.correct);
  quizDiv.appendChild(btn);
});
}

```

```

function nextQuestion(correct) {
  answeredQuestions++;
  if (correct) score++;
  pointsSpan.textContent = score;

```

```

feedback.textContent = correct ? "Richtig!" : "Falsch!";
updateProgress();

```

```

currentQuestion++;

```

```

setTimeout(() => {
  feedback.textContent = "";
  if (currentQuestion < parts[currentPart].questions.length) {
    showQuestion();
  } else {
    currentPart++;
    if (currentPart < parts.length) {
      currentQuestion = 0;
      showQuestion();
    } else {
      showResult();
    }
  }

```

```

    }
  }
}, 700);
}

```

```

function updateProgress() {
  let progressPercent = (answeredQuestions / totalQuestions) * 100;
  progressFill.style.width = progressPercent + "%";
  stepSpan.textContent = Math.min(currentPart + 1, parts.length);
}

```

```

function showResult() {
  quizDiv.innerHTML = `
    <h2>Herzlichen Glückwunsch!</h2>
    <p>Du hast <strong>${score}</strong> von ${totalQuestions} Punkten erreicht.</p>
  `;
  feedback.textContent = "";
  progressFill.style.width = "100%";

  if (score === totalQuestions) {
    quizDiv.innerHTML += "<p>□□□□□</p>";
  }
}

```

```

showQuestion();
updateProgress();

```

Link zur Website: streuobst.xvcf.dev

Link zum Video: <https://m.youtube.com/watch?v=smlgHhVWrJQ>

Titelbild Gestaltet von: Paula Knezevic